
Ulrike Schedding-Kleis/Yvonne Lieber

Übergänge von der allgemeinbildenden Schule in das Berufsausbildungssystem in Hessen

Zusammenfassung

Um Informationen zum Übergang von Schulentlassenen allgemeinbildender Schulen in das berufliche Ausbildungssystem vollständig und übersichtlich bereitzustellen, wurde das Konzept der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE) entwickelt. Aufgrund der guten Datenlage in der hessischen Schulstatistik als wichtigster Datenquelle der iABE sind umfangreiche Auswertungen für Hessen möglich. Danach wechselte z. B. über die Hälfte der Schulentlassenen mit Realschulabschluss direkt in einen studienqualifizierenden Bildungsgang; einem weiteren großen Teil gelang die direkte Aufnahme einer vollqualifizierenden Berufsausbildung. Dagegen nahmen Jugendliche, die die allgemeinbildenden Schulen ohne Abschluss oder mit einem Hauptschulabschluss verließen, häufiger verzögert eine vollqualifizierende Berufsausbildung auf.

Schlüsselwörter: integrierte Ausbildungsberichterstattung, Übergang, Übergangsbereich, vollqualifizierende Berufsausbildung, hessische Schulstatistik, Individualdaten, Fallnummer

Transition from Schools of General Education to Vocational Education in the State of Hessen

Abstract

The concept of integrated vocational education reporting was created to cover an information gap. Its main purpose is to generate complete and structured information on the transition of school leavers of the general educational system to vocational education. The most important data source for this reporting is the school statistic in Hessen; as a result of the extremely good data availability there are quite a number of evaluations possible for this state. Over half of the students who leave the general school system with a general certificate of secondary education move directly towards a higher educational background that will allow them to take up academic studies. Another big

portion of those students manage to take up a vocational training right away. Compared to this students who leave the general educational system with only a certificate of secondary education or without a certificate need considerable more time to end up in vocational training.

Keywords: integrated vocational education reporting, transition, transition system, vocational training, statistic of the general educational system, individual unit records, unique identifiers

1. Das Konzept der integrierten Ausbildungsberichterstattung

Schulentlassen aus allgemeinbildenden Schulen steht eine Vielzahl von Bildungswegen offen, die den Einstieg in das Berufsleben ermöglichen oder vorbereiten. Um eine Datengrundlage für bildungspolitische Entscheidungen in diesem Bildungsbereich zu erhalten, sind verschiedene amtliche Statistiken wie die Berufsbildungs- oder die Schulstatistik etabliert worden, die unabhängig voneinander Aspekte des Ausbildungssystems erfassen und beschreiben. In Abhängigkeit vom Untersuchungsgegenstand werden ausgewählte Statistiken herangezogen, mit denen die benötigten Informationen ausgewiesen werden. Zunehmend betreffen wesentliche Fragestellungen das Übergangsverhalten der Absolventinnen und Absolventen der allgemeinbildenden Schulen in das sich anschließende Ausbildungssystem sowie die Übergänge innerhalb dieses Ausbildungssystems. Aufgrund der Schwierigkeiten, diese Fragen anhand der herkömmlichen Bildungsstatistiken umfassend zu beantworten, wurde das Konzept der integrierten Ausbildungsberichterstattung (iABE) entwickelt.

Der Ansatz wurde vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln im Auftrag des Hessischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Landesentwicklung (HMWEVL) in enger Abstimmung mit einem hochrangig besetzten Fachbeirat erarbeitet. Im Jahr 2010 beschlossen die Partner des hessischen Ausbildungspaktes, die iABE als Daueraufgabe fortzusetzen und diese beim Hessischen Statistischen Landesamt (HSL) anzusiedeln (vgl. Hessischer Pakt für Ausbildung 2010). Mit einer regelmäßigen Datenbereitstellung werden seit 2009 bis hinunter auf Kreisebene die Prozesse des Übergangs von den allgemeinbildenden Schulen in Hessen regional und zeitlich vergleichbar dargestellt. Damit wird u. a. den Akteuren, die vor Ort mit der Vermittlung von Jugendlichen in eine Ausbildung beschäftigt sind, ein umfangreiches Set an Indikatoren zur Verfügung gestellt. Die in diesem Artikel vorgestellten Ergebnisse sind ein Auszug des Veröffentlichungsprogramms der hessischen iABE, das im Auftrag des HMWEVL erarbeitet wird. Die iABE wird gefördert aus Mitteln des HMWEVL und der Europäischen Union – Europäischer Sozialfonds.

Bei der iABE handelt es sich um eine kompakte, systematische Gesamtschau der relevanten Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote, die sich der Sekundarstufe I der allgemeinbildenden Schulen anschließen. Damit wird gleichzeitig eine weit-

gehende Transparenz über die möglichen Bildungswege geschaffen. Die einzelnen Bildungsgänge werden dazu anhand des vorrangigen Bildungsziels sogenannten Zielbereichen zugeordnet. Für Hessen wurden insgesamt 21 Bildungsgänge definiert, die den vier folgenden Zielbereichen zugeordnet sind:

- Zielbereich I *Berufsabschluss*: In diesem Zielbereich werden alle vollqualifizierenden Bildungsgänge, die zu einem anerkannten Berufsabschluss führen, zusammengeführt.
- Zielbereich II *Hochschulreife*: In diesem Zielbereich sind diejenigen Bildungsgänge enthalten, die darauf ausgerichtet sind, einen studienqualifizierenden Abschluss zu erlangen (allgemeine Hochschulreife oder Fachhochschulreife).
- Zielbereich III *Übergangsbereich*: Dieser Zielbereich umfasst die Bildungsgänge, die der Arbeits- und Berufsvorbereitung dienen. Einige von ihnen bieten die Möglichkeit, einen allgemeinbildenden Schulabschluss nachzuholen.
- Zielbereich IV *Hochschulabschluss*: Hier werden Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen an Hochschulen und staatlich anerkannten Berufsakademien erfasst. Differenziert wird nach dualen und traditionellen Studiengängen. Dieser Bereich schließt nicht direkt an die Sekundarstufe I an und wird in der hessischen iABE nur nachrichtlich ausgewiesen.

Die nachfolgende Übersicht enthält die relevanten Bildungsgänge mit ihrer Zuordnung zu den einzelnen Zielbereichen.

Abb. 1: Zielbereiche, Teilbereiche und Einzelkonten der iABE

<p>Anerkannte Berufsabschlüsse (Zielbereich I: Berufsabschluss)</p> <p>Betriebliche Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> - <u>Duales System (Berufsschulen)</u> - Beamtenausbildung (mittlerer Dienst) <p>Schulische Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> - <u>Berufsfachschulen mit Berufsabschluss</u> - <u>Zweijährige Höhere Berufsfachschulen (Assistenten)</u> - <u>Zweijährige Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten</u> - Schulen des Gesundheitswesens - <u>Fachschulen für Sozialwesen</u> 	<p>Studienqualifizierende Schulen (Zielbereich II: Hochschulreife)</p> <p>Allgemeine Hochschulreife</p> <ul style="list-style-type: none"> - <u>Berufliche Gymnasien</u> - <u>Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen</u> <p>Fachhochschulreife</p> <ul style="list-style-type: none"> - <u>Fachoberschulen Form A</u> 	<p>Ausbildungs- und Berufsvorbereitung (Zielbereich III: Übergangsbereich)</p> <p>Schulabschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> - <u>Zweijährige Berufsfachschulen</u> <p>Anrechenbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - <u>Einjährige Höhere Berufsfachschulen</u> - <u>Berufsprüfungsjahr, kooperativ vollschulisch</u> - <u>Berufsprüfungsjahr, kooperativ</u> - Einstiegsqualifizierung (EQ/EQJ) <p>Keine Anrechenbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> - <u>Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit</u> - <u>Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne Maßnahmen der Arbeitsverwaltung)</u> - Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA
	<p>Nachrichtlich: Erststudium (Zielbereich IV: Hochschulabschluss)</p> <p>Hochschulausbildung (ohne duale Hochschulausbildung)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Studiengänge an Hochschulen <p>Duale Hochschulausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Duales Studium - Verwaltungsfachhochschulen 	

Quelle: Anger et al. 2007, S. 50; Erweiterungen: Hessisches Statistisches Landesamt

2. Datenquellen

Um ein möglichst umfassendes Bild über die Situation der Erstausbildung von Jugendlichen zu erhalten, werden in das System der iABE bereits verfügbare amtliche Statistiken integriert. Der größte Teil der Bildungsgänge wird durch die Daten der amtlichen hessischen Schulstatistik abgebildet (Kennzeichnung in Abbildung 1: Kursivdruck und unterstrichen). Weiterhin werden Daten aus der Personalstand- (Beamtenausbildung) und der Hochschulstatistik (Zielbereich IV) genutzt. Die Statistik der Schulen des Gesundheitswesens des HSL sowie die Förderstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA), mit denen die Einstiegsqualifizierung sowie die berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen im Übergangsbereich erfasst werden, sind ebenfalls Datengrundlagen der iABE.

Mit der oben skizzierten Systematik unterscheidet sich die iABE von den herkömmlichen Bildungsstatistiken, die unabhängig voneinander Daten der berichtenden Stellen, die die jeweiligen Bildungsgänge verantworten, erheben und auswerten. Die Schulstatistik weist beispielsweise Bildungsorte entsprechend ihrer institutionellen Zuordnung nach. Danach werden z. B. die einjährigen Höheren Berufsfachschulen und die zweijährigen Höheren Berufsfachschulen allgemein den Berufsfachschulen zugeordnet. Dagegen differenziert die iABE die einzelnen Bildungsgänge an Berufsfachschulen anhand der vorrangigen Bildungsziele. Die einjährigen Höheren Berufsfachschulen werden dem Übergangsbereich zugeordnet, während die zweijährigen Höheren Berufsfachschulen im Zielbereich I *Berufsabschluss* nachgewiesen werden, da es sich um eine schulische Berufsausbildung handelt.

Wie die Schulstatistik betrachtet auch die amtliche Berufsbildungsstatistik mit der dualen, betrieblichen Ausbildung einen Teilaspekt des Ausbildungsgeschehens. Der umfangreiche, bundeseinheitliche Merkmalskatalog und die Erhebung von Einzeldaten ermöglichen u. a. berufsstrukturelle Analysen, wie sie z. B. für den jährlichen Berufsbildungsbericht vorgenommen werden. Andere vollqualifizierende Berufsausbildungen, wie sie an beruflichen Schulen oder Schulen des Gesundheitswesens stattfinden, werden dabei allerdings nicht berücksichtigt. Auch die Förderstatistik der BA bildet nur Teilnehmerzahlen der von ihr im Rahmen der Berufsvorbereitung angebotenen Lehrgänge ab und nicht die entsprechenden Bildungsgänge an beruflichen Schulen. Mit der iABE werden hingegen die Statistiken der einzelnen Akteure zueinander in Beziehung gesetzt; eigene Datenerhebungen sind darüber hinaus nicht notwendig.

Da es sich bei den verwendeten Datenquellen ausschließlich um amtliche Statistiken handelt, die regelmäßig mit weitgehend unveränderten Merkmalen und Merkmalsausprägungen unter gleichen Rahmenbedingungen durchgeführt werden und zum großen Teil auf bundes- oder landesrechtlichen Vorgaben beruhen, sind die zugrun-

deliegenden Daten von einer hohen Qualität, und die Ergebnisse können regelmäßig aktualisiert werden. Außerdem handelt es sich um Vollerhebungen, bei denen i. d. R. auch Daten zu den verschiedensten soziodemografischen Merkmalen erfragt werden. Daher können auch auf kleinräumiger Ebene eine ganze Reihe von Auswertungen vorgenommen werden. Eckdaten der hessischen iABE 2016 sowie Beispiele für kleinräumige Auswertungen finden sich in *Hessisches Statistisches Landesamt* (2017a) und (2017b).

3. Organisation der hessischen Schulstatistik

Da mehr als 90 Prozent aller Bildungsteilnehmenden der iABE aus den Datenbeständen der Schulstatistik abgebildet werden, bestimmt die Organisation dieser Erhebung maßgeblich die Analyse- und Auswertungsmöglichkeiten. Die Schulstatistik in Hessen wird u. a. mit der *Verordnung über die Verarbeitung personenbezogener Daten in Schulen und statistische Erhebungen an Schulen* (2009) geregelt. Grundlage ist ein landesweit eingesetztes webbasiertes und zentrales Schulverwaltungsprogramm, die Lehrer- und Schülerdatenbank (LUSD). Der Einsatz der LUSD ist für die öffentlichen Schulen verpflichtend; weiterhin wird sie vom größten Teil der Schulen in privater Trägerschaft genutzt. Sie unterstützt das sogenannte Kandidatenverfahren: Bei einem Schulwechsel innerhalb des hessischen Schulsystems übergibt die abgebende Schule der aufnehmenden Schule die Berechtigung zum Zugriff auf die Daten der Schülerinnen und Schüler in der LUSD. Somit müssen die Stammdaten jeder Schülerin und jedes Schülers nur beim Eintritt in das hessische Schulsystem erfasst werden. Jeder Schülerdatensatz in der LUSD ist mit einer eindeutigen Identifikationsnummer versehen.

Einmal jährlich werden im Rahmen der amtlichen Schulstatistik Einzeldaten aller Schülerinnen und Schüler sowie der Schulentlassenen allgemeinbildender und beruflicher Schulen erhoben. Zu den jeweiligen Stichtagen der Schulstatistiken werden aus dem zentralen Datenbestand der LUSD die Angaben, die für die Statistik benötigt werden, in das KultusDataWarehouse (KDW) des Hessischen Kultusministeriums abgezogen. Aus Gründen des Datenschutzes wird die Identifikationsnummer zuvor in einem Vorsystem, das dem KDW vorgelagert ist, mittels eines asymmetrischen Verschlüsselungsverfahrens durch ein Pseudonym ersetzt. Dieses Pseudonym ist eindeutig und lässt gleichzeitig keine Rückverfolgung auf ein einzelnes Schulkind zu. Es wird auch als Fallnummer bezeichnet und ist Bestandteil der Datensätze der Schülerinnen und Schüler sowie der Absolventinnen und Absolventen (vgl. Fischer-Kottenstede 2009). Der Merkmalskatalog der hessischen Schulstatistik setzt den von der Kultusministerkonferenz beschlossenen Kerndatensatz um (vgl. KMK 2011).

Die LUSD lieferte im Jahr 2016 etwa 94 Prozent der Daten der Schülerinnen und Schüler sowie 90 Prozent der Daten der Absolventinnen und Absolventen und ist somit die wesentliche Datengrundlage der hessischen Schulstatistik. Die Schulen, die die LUSD nicht einsetzen, liefern ihre Individualdaten mit einer Excel-Erfassung an das HSL. Abgesehen von der Fallnummer entspricht der Merkmalskatalog den Daten, die aus der LUSD generiert werden. Nach Abschluss der Datenaufbereitung werden diese separat erhobenen mit den LUSD-basierten Daten im KDW zusammengeführt.

Die zuvor skizzierte Organisation der hessischen Schulstatistik ermöglicht differenzierte und flexible Auswertungen. Für die iABE werden regelmäßig bis auf Kreisebene neben den Eckdaten Auswertungen nach Geschlecht, Nationalität und Vorbildung der Anfängerinnen und Anfänger sowie der Abschlussart der Entlassenen bereitgestellt. Weiterhin gibt es Darstellungen nach Alter und schulischer Herkunft der Anfangenden sowie zum Wohnort und zu Pendlerverflechtungen der Schülerinnen und Schüler. Auf Landesebene wird zusätzlich eine Kohortenbetrachtung durchgeführt, um die Verteilung bestimmter Altersjahrgänge der hessischen Bevölkerung auf die einzelnen Verbleibmöglichkeiten wie Berufsausbildung, Übergangssystem oder Erwerbstätigkeit darzustellen (vgl. Hessisches Statistisches Landesamt 2016a, 2016b). Obwohl nicht immer in allen der iABE zugrundeliegenden Einzelstatistiken alle Merkmale vorliegen, können aufgrund der guten Datenlage der hessischen Schulstatistik auch in diesen Fällen grundsätzliche Aussagen getroffen werden.

Ergänzend werden regelmäßig Längsschnittanalysen zum Übergang der Schulentlassenen in den schulischen Konten der iABE durchgeführt und damit zentrale Fragestellungen der iABE bearbeitet. Diese Untersuchungen sind möglich aufgrund der eindeutigen Fallnummer, die jedem Datensatz zugeordnet ist. Über die Fallnummer können diese Datensätze über mehrere Jahre verknüpft werden. Konkrete Untersuchungsgegenstände in der hessischen iABE sind u. a. der Verbleib des aktuellen Schulabgängerjahrgangs sowie Bildungsverläufe früherer Abgängerjahrgänge über mehrere Jahre.

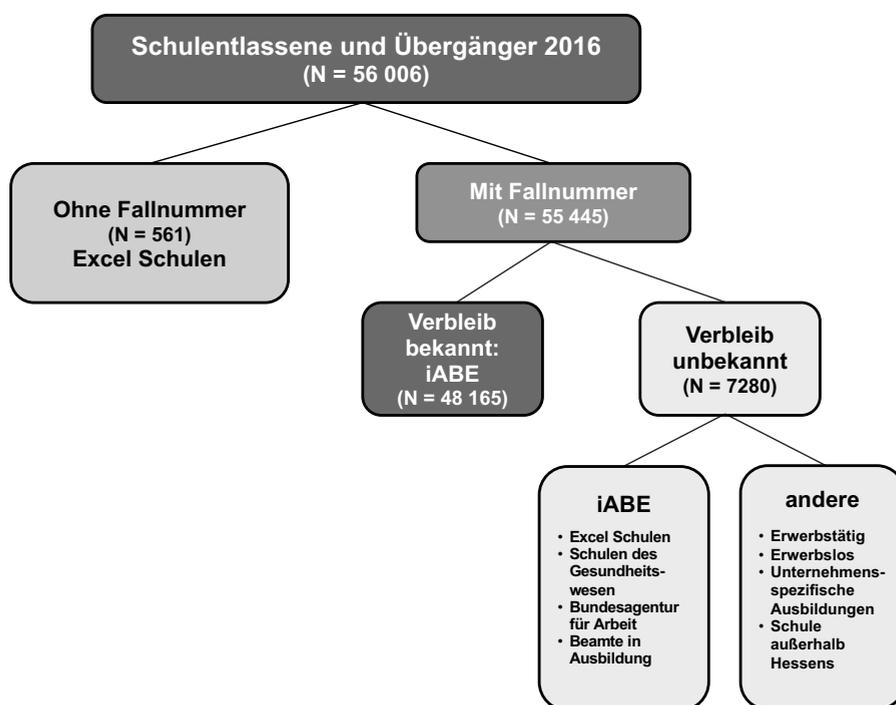
4. Bildungsverläufe von Schulentlassenen

4.1 Verbleib der Schulentlassenen aus der Sekundarstufe I 2016

Um aufzuzeigen, wo Jugendliche nach dem Verlassen einer allgemeinbildenden Schule (ohne Sekundarstufe II) verbleiben, werden im Folgenden die Übergänge der Schulentlassenen des Sommers 2016 in das hessische Ausbildungssystem betrachtet. Dazu wird die bereits beschriebene Fallnummer der Schülerinnen und Schüler genutzt. Abbildung 2 zeigt, inwieweit eine Verknüpfung der Datensätze der Schulentlassenen 2016 mit den Anfangenden in den schulischen Bildungsgängen der iABE 2016/17 über die Fallnummer durchgeführt werden konnte.

Danach verließen im Sommer 2016 rund 56.000 junge Menschen die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule in Hessen, von denen 99 Prozent eine Fallnummer besaßen. Von diesen konnte für rund 87 Prozent der Verbleib in den Bildungsgängen der iABE im folgenden Schuljahr nachgewiesen werden. Im Rahmen der Fallnummernanalyse bleibt der Verbleib eines Jugendlichen immer dann unbekannt, wenn dieser zwar in einen Bildungsgang der iABE wechselt, die Einrichtung aber die LUSD nicht einsetzt (z. B. Schulen des Gesundheitswesens, Maßnahmen der BA, Schulen außerhalb von Hessen, Statistiklieferung mit Excel). Darüber hinaus verbergen sich hinter den Unbekannten u. a. auch junge Menschen, die im Anschluss an die Sekundarstufe I erwerbstätig oder arbeitslos sind.

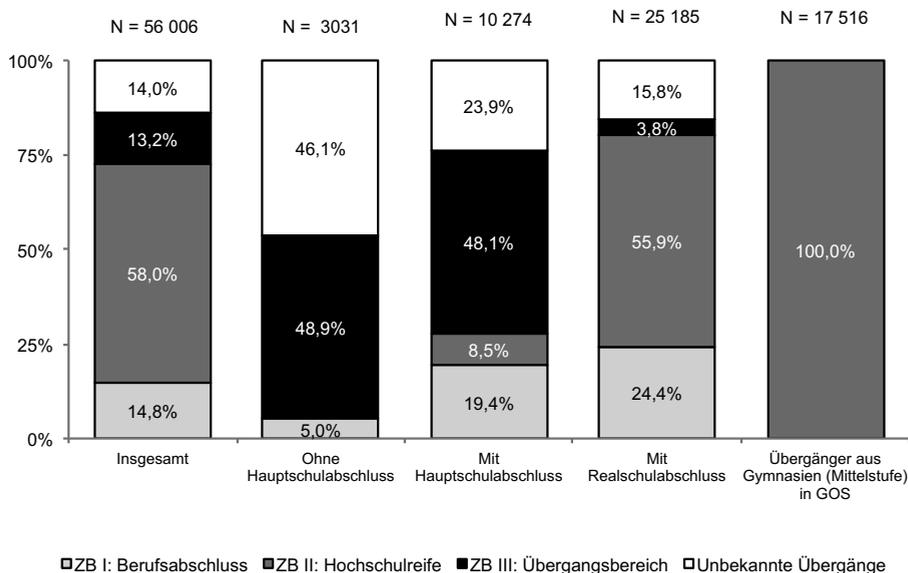
Abb. 2: Datenlage zum Verbleib der Schulentlassenen und Übergänger/innen 2016 (nur hessische allgemeinbildende und berufliche Schulen)



Quelle: eigene Berechnungen des Hessischen Statistischen Landesamtes

In Abbildung 3 sind die Schulentlassenen aus den allgemeinbildenden Schulen (ohne Sekundarstufe II) im Sommer 2016 nach Abschlussarten mit ihrem Verbleib in den einzelnen Zielbereichen der iABE im nächsten Schuljahr 2016/17 dargestellt, sofern sie in einen Bildungsgang an einer allgemeinbildenden oder beruflichen Schule in Hessen einmündeten. Danach wechselte fast die Hälfte der Entlassenen ohne bzw. mit einem Hauptschulabschluss in einen schulischen Bildungsgang des

Abb. 3: Verbleib der Schulentlassenen nach Verlassen der allgemeinbildenden Schulen (ohne Sekundarstufe II) im Sommer 2016 nach Abschlussarten im folgenden Schuljahr (nur hessische allgemeinbildende und berufliche Schulen)¹⁾



1) Die Zahlen für Schulen für Erwachsene wurden herausgerechnet. – Zahlen zu Förderschulen sind enthalten. – In der Kategorie *Mit Realschulabschluss* sind Übergänger/innen aus Haupt-, Real- und Mittelstufenschulen sowie Integrierten Gesamtschulen enthalten.
Quelle: eigene Berechnungen des Hessischen Statistischen Landesamtes

Übergangsbereichs. Für die Schulentlassenen ohne Hauptschulabschluss wurde am häufigsten ein Verbleib in den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung in Vollzeit- oder Teilzeitform nachgewiesen. Diese Maßnahmen bieten u. a. die Möglichkeit, einen Hauptschulabschluss nachzuholen. Die Schülerschaft mit Hauptschulabschluss wechselte in vielen Fällen in die zweijährigen Berufsfachschulen, um den mittleren Schulabschluss nachzuholen.

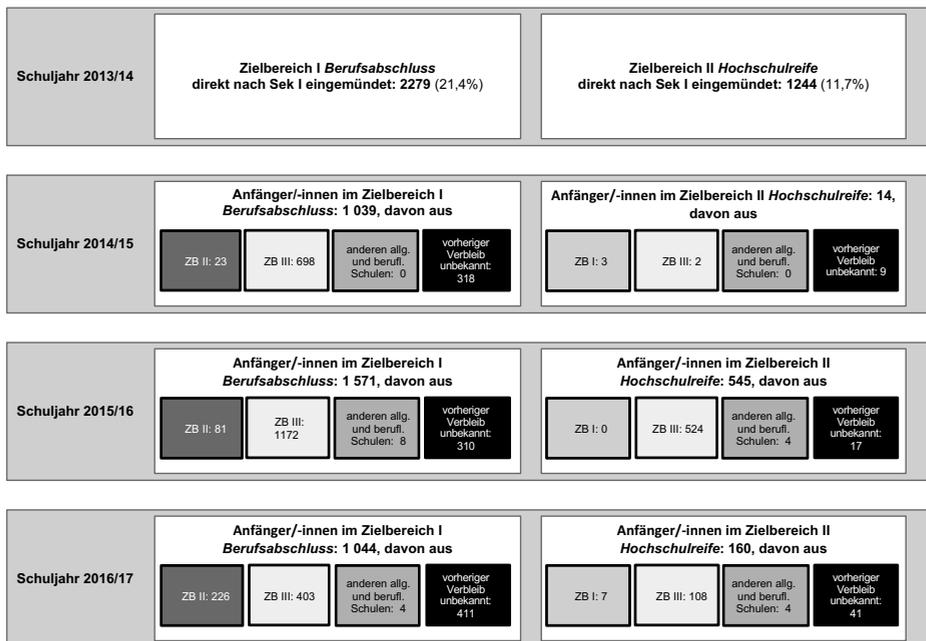
Ein direkter Einstieg in eine vollqualifizierende Berufsausbildung gestaltete sich für die Jugendlichen mit und besonders ohne einen Hauptschulabschluss schwierig. Ein Grund ist auch in den für eine vollzeitschulische Ausbildung fehlenden formalen Zugangsvoraussetzungen der Jugendlichen zu sehen. Wenn diese Jugendlichen in den Zielbereich I einmündeten, dann in das duale System. Erklärungsbedürftig ist der Übergang der Entlassenen mit Hauptschulabschluss in den Zielbereich II: Dies sind Schülerinnen und Schüler allgemeinbildender Gymnasien, die nach Jahrgangsstufe neun einen dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Schulabschluss erhielten und in ein Berufliches Gymnasium oder eine Fachoberschule der Form A wechselten.

Bei den Schulentlassenen mit Realschulabschluss lag der Schwerpunkt auf dem Übergang in einen studienqualifizierenden Bildungsgang des Zielbereichs II. Für jede/n Vierte/n von ihnen lässt sich der Übergang in eine vollqualifizierende Berufsausbildung nachweisen. Die meisten begannen ihre Ausbildung im dualen System, gefolgt von Assistentenausbildungen an zweijährigen Höheren Berufsfachschulen, die in vollzeitschulischer Form durchgeführt werden. Mit einem Anteil von nur 4 Prozent gingen deutlich weniger Entlassene mit Realschulabschluss in den Übergangsbereich über als solche mit bzw. ohne Hauptschulabschluss.

4.2 Übergänge in eine vollqualifizierende Berufsausbildung

Um nicht nur die direkten, sondern auch verzögerte Übergänge in eine vollqualifizierende Berufsausbildung abzubilden, muss ein längerer Zeitraum betrachtet werden. Im Folgenden soll aufgezeigt werden, inwiefern Jugendlichen, die die Sekundarstufe I in Hessen im Sommer 2013 mit einem Hauptschulabschluss verlassen haben, in den folgenden vier Schuljahren der Übergang in den Zielbereich I gelang.

Abb. 4: Schulentlassene mit Hauptschulabschluss aus der Sekundarstufe I im Sommer 2013 (N = 10.650) in den Schuljahren 2013/14 bis 2016/17 nach Einmündung in die Zielbereiche I und II und vorherigem Verbleib (nur hessische allgemeinbildende und berufliche Schulen)



Quelle: eigene Berechnungen des Hessischen Statistischen Landesamtes

Aus Abbildung 4 geht hervor, dass im Schuljahr 2013/14 für rund 2.300 Entlassene mit Hauptschulabschluss ein direkter Übergang in den Zielbereich I nachgewiesen werden konnte. Das war fast jede/r vierte Schulentlassene, der bzw. die die Schule im Sommer 2013 mit einem Hauptschulabschluss verlassen hatte.

Im folgenden Schuljahr 2014/15 nahmen nach den Ergebnissen der Fallnummernverknüpfung weitere 1.000 Jugendliche eine vollqualifizierende Berufsausbildung auf; das waren weitere 10 Prozent der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss. Mit rund 700 Personen qualifizierten sich zwei Drittel dieser Anfänger und Anfängerinnen im Vorjahr im Zielbereich III. Bei einem weiteren großen Teil (31%) war die Herkunft unbekannt, da für das Schuljahr 2014/15 keine Fallnummernverknüpfung erfolgen konnte. Viele von ihnen dürften eine Maßnahme der BA absolviert und dadurch ihre Chancen auf dem Ausbildungsmarkt gesteigert haben. Im dritten Untersuchungsjahr, dem Schuljahr 2015/16, nahmen weitere 15 Prozent der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss aus dem Jahr 2013 eine vollqualifizierende Berufsausbildung auf. Drei Viertel dieser Anfängerinnen und Anfänger kamen aus dem schulischen Übergangsbereich, in den meisten Fällen nach Erwerb des Mittleren Abschlusses in den zweijährigen Berufsfachschulen. Die Zahl der Übergänger und Übergängerinnen aus dem Zielbereich II hatte sich im Vergleich zum Vorjahr zwar vervierfacht, machte aber auch in diesem Schuljahr mit 5 Prozent aller Anfangenden nur einen geringen Anteil aus. Die Mehrheit von ihnen kam aus der zweijährigen Fachoberschule Form A.

Im Schuljahr 2016/17 und somit drei Jahre nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule kann für weitere rund 1.000 Jugendliche oder 10 Prozent der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss die Aufnahme einer beruflichen Ausbildung nachgewiesen werden. Etwa 39 Prozent von ihnen kamen aus dem schulischen Übergangsbereich; der Anteil derjenigen, deren vorheriger Verbleib unbekannt war, war genauso hoch. Der Anteil der Anfängerinnen und Anfänger, die vorher einen Bildungsgang im Zielbereich II besuchten, stieg deutlich auf über 200 Personen bzw. 22 Prozent an. Viele befanden sich im Jahr zuvor an einem Beruflichen Gymnasium.

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass von den Jugendlichen, die im Sommer 2013 die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule mit einem Hauptschulabschluss verließen, mehr als 20 Prozent direkt im Anschluss in eine Berufsausbildung übergingen. In den folgenden drei Jahren nahm nach den Ergebnissen der Fallnummernanalyse noch ein weiteres Drittel verzögert eine Ausbildung im Zielbereich I auf. Damit starteten mehr Schulentlassene mit Hauptschulabschluss ihre Berufsausbildung verzögert als direkt im Anschluss an die Sekundarstufe I. In den meisten Fällen wurde zwischen dem Verlassen der allgemeinbildenden Schule und der Aufnahme der Berufsausbildung eine Qualifizierung im Übergangsbereich absolviert.

Von den gut 3.000 im Jahr 2013 ohne Hauptschulabschluss (inkl. Förderschulabschluss) Schulentlassenen begannen ebenfalls mehr Jugendliche verzögert eine Berufsausbildung (23%) als direkt im Anschluss an die Sekundarstufe I (6%). Auch von ihnen besuchten die meisten vor Aufnahme der beruflichen Ausbildung einen Bildungsgang im Übergangsbereich. Somit sind die Maßnahmen des Übergangsbereichs zentrale Anlaufstellen auch für Jugendliche ohne einen Hauptschulabschluss. Es gelang nur einem geringen Teil, sich erfolgreich auf dem Ausbildungsmarkt zu integrieren, ohne im Vorfeld entsprechende Maßnahmen im Übergangsbereich zur Weiterqualifikation genutzt zu haben.

Hingegen kann für 27 Prozent der rund 26.200 Schulentlassenen mit Realschulabschluss des Jahres 2013 direkt nach der allgemeinbildenden Schule die Aufnahme einer vollqualifizierenden Berufsausbildung nachverfolgt werden. Damit gelang den Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss am häufigsten ein direkter Übergang in eine Berufsausbildung. Der Anteil der nachgewiesenen verzögerten Übergänge lag in den folgenden drei Jahren bei insgesamt 25 Prozent. Die meisten gingen aus dem Zielbereich II *Hochschulreife* in eine Berufsausbildung über, in dem fast zwei Drittel zuvor die (Fach-)Hochschulreife erreichten. Insgesamt betrachtet mündeten nach den Ergebnissen der Fallnummernanalyse die Entlassenen mit Hauptschulabschluss innerhalb von vier Schuljahren etwa genauso häufig in eine vollqualifizierende Berufsausbildung an einer beruflichen Schule in Hessen ein wie die Entlassenen mit Realschulabschluss.

4.3 Übergänge in studienqualifizierende Bildungsgänge

Aufgrund der gymnasialen Schulzeitverkürzung (G8) können Schulentlassene mit einem dem Hauptschulabschluss gleichgestellten Abschluss aus den Jahrgangsstufen 9 der hessischen Gymnasien in den Zielbereich II *Hochschulreife* einmünden. Das machte einen Anteil von 12 Prozent aller Schulentlassenen aus, die im Sommer 2013 mit einem Hauptschulabschluss die allgemeinbildende Schule verließen. Einen um ein Jahr verzögerten Übergang in den Zielbereich II gab es nur vereinzelt. Erst im folgenden Untersuchungsjahr startete mit 5 Prozent der Schulentlassenen eine nennenswerte Zahl in einen studienqualifizierenden Bildungsgang. Bei diesen Anfängerinnen und Anfängern handelte es sich um eine andere Klientel als bei den direkten Übergängen: Fast alle besuchten zuvor mit der zweijährigen Berufsfachschule einen Bildungsgang im Übergangsbereich und erwarben dort den Mittleren Abschluss. Im letzten betrachteten Schuljahr 2016/17 konnte für weitere knapp 2 Prozent der Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss eine Qualifizierung im Zielbereich II nachgewiesen werden. Innerhalb von drei Jahren holten damit insgesamt 7 Prozent der Entlassenen mit Hauptschulabschluss zunächst im Übergangsbereich ihren Mittleren Abschluss nach und strebten im Anschluss daran mit dem Erwerb einer Hochschulzugangsberechtigung einen weiteren höherqualifizierenden allgemeinbil-

denden Abschluss an. Ähnlich wie bei der Aufnahme einer Berufsausbildung wird auch bei dem alternativen Weg des Erwerbs einer Hochschulzugangsberechtigung die Bedeutung des Übergangsbereichs für Entlassene mit Hauptschulabschluss deutlich.

Bei den Schulentlassenen, die im Sommer 2013 die allgemeinbildende Schule ohne Hauptschulabschluss (inkl. Förderschulabschluss) verließen, spielte der Zielbereich II in den folgenden vier Schuljahren keine Rolle. Für die Absolventinnen und Absolventen mit Realschulabschluss hatte der Zielbereich II dagegen die größte Bedeutung. Mehr als die Hälfte von ihnen wechselte direkt nach der Sekundarstufe I in diesen Zielbereich. In den folgenden drei Schuljahren mündeten insgesamt weitere 3 Prozent in den Zielbereich II ein; verzögerte Übergänge hatten damit nur eine geringe Bedeutung.

4.4 Erfolgreiche berufliche Abschlüsse

Im Folgenden wird aufgezeigt, für wie viele Schulentlassene des Jahres 2013 ein erfolgreicher Abschluss ihrer Berufsausbildung an hessischen beruflichen Schulen nachgewiesen werden konnte. Aus Tabelle 1 geht hervor, dass von den jungen Menschen ohne Hauptschul- bzw. mit Förderschulabschluss nur 2 Prozent bzw. 4 Prozent in drei Jahren einen beruflichen Abschluss erlangten. Bei den Jugendlichen mit Hauptschulabschluss lag die Zahl mit 10 Prozent der Schulentlassenen darüber. Noch höher war der Anteil bei den jungen Menschen mit Realschulabschluss.

Tab. 1: Erfolgreiche Beendigung eines schulischen Bildungsgangs gemäß iABE im Zielbereich I der Schulentlassenen und Übergänger/innen aus der Sekundarstufe I 2013 in den folgenden drei Jahren (nur hessische allgemeinbildende und berufliche Schulen)

Abschlussart / Übergänger/innen aus der Sekundarstufe I im Sommer 2013	Anzahl	Ausbildung im Zielbereich I: Berufsabschluss im Zeitraum 2014 bis 2016 erfolgreich beendet ¹⁾
ohne Hauptschulabschluss	1.464	27
mit Förderschulabschluss	1.554	57
mit Hauptschulabschluss	10.650	1.105
mit Realschulabschluss ²⁾	26.235	4.883
Übergänger/innen aus der Sekundarstufe I eines Gymnasiums in die gymnasiale Oberstufe	19.626	41

1) Die Kategorie *Ausbildung im Zielbereich I: Berufsabschluss erfolgreich beendet* bezieht sich nur auf Prüfungen an hessischen Berufsschulen. Kammerprüfungen wurden nicht berücksichtigt.

2) Übergänger/innen aus Realschulen, integrierten Gesamtschulen, Mittelstufenschulen und Hauptschulen enthalten.

Quelle: eigene Berechnungen des Hessischen Statistischen Landesamtes

Hiervon konnte mit der Fallnummernanalyse für fast jeden Fünften ein Abschluss einer Berufsausbildung in den folgenden drei Schuljahren nachvollzogen werden. Ein Grund für die relativ niedrigen Anteile der Entlassenen ohne bzw. mit Hauptschulabschluss ist, dass es bei ihnen in hohem Maße zu verzögerten Eintritten in eine Berufsausbildung kam. Bei einer Verlängerung des betrachteten Zeitraums dürften sich ihre Anteile der erfolgreichen beruflichen Abschlüsse deutlich erhöhen.

4.5 Zusätzlich erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse

Neben den beruflichen Abschlüssen haben die Schülerinnen und Schüler auch die Möglichkeit, zusätzlich einen allgemeinbildenden Schulabschluss in den mit der iABE erfassten Bildungsgängen zu erwerben. Eine Übersicht der nachgeholtten Schulabschlüsse an hessischen Schulen gibt Tabelle 2. Danach konnte von den rund 1.500 Jugendlichen, die im Sommer 2013 die Schule ohne Hauptschulabschluss verließen, in den folgenden drei Schuljahren insgesamt mehr als jeder bzw. jede Fünfte einen Hauptschulabschluss nachholen. Fast 3 Prozent erreichten im Anschluss sogar den Realschulabschluss. Bei den Jugendlichen mit einem Förderschulabschluss lag die Zahl mit 16 Prozent (nachgeholte Hauptschulabschlüsse) bzw. knapp 1 Prozent (nachgeholte Realschulabschlüsse) etwas niedriger. Nach den Ergebnissen der Fallnummernanalyse gelang es den Schulentlassenen mit Hauptschulabschluss in den drei Jahren nach Verlassen der allgemeinbildenden Schule noch häufiger, einen höherqualifizierenden Schulabschluss zu erlangen; der Anteil lag bei etwa einem Viertel. Fast alle jungen Menschen erlangten diesen Abschluss im Sommer 2015 mit dem Verlassen der zweijährigen Berufsfachschule. Von den 26.200 Schulentlassenen, die im Sommer 2013 die Sekundarstufe I mit einem Realschulabschluss verließen, erreichte fast jede/r Fünfte bzw. rund jede/r Vierte in den folgenden drei Schuljahren die Fachhochschulreife bzw. das Abitur. Von den Jugendlichen, die im Sommer 2013 von der Mittelstufe eines Gymnasiums in die gymnasiale Oberstufe übergangen, hatten nach drei Jahren 77 Prozent ihr Abitur erreicht. Weitere 5 Prozent besaßen zu diesem Zeitpunkt die Fachhochschulreife. Der größte Teil von ihnen nimmt ein Studium auf. Nach Auswertungen der Hochschulstatistik startete die Hälfte der studienberechtigten Absolventinnen und Absolventen des Jahres 2013 aus Hessen im gleichen Jahr ein Hochschulstudium. Nach einem Jahr nahmen weitere 23 Prozent und nach zwei Jahren nochmals 5 Prozent ein Studium auf (vgl. Statistisches Bundesamt 2016b).

Tab. 2: Zusätzlich erworbene allgemeinbildende Schulabschlüsse der Schulentlassenen und Übergänger/innen aus der Sekundarstufe I 2013 in den folgenden drei Jahren in den schulischen Bildungsgängen der iABE (nur hessische allgemeinbildende und berufliche Schulen)

Abschlussart / Übergänger/innen aus der Sekundarstufe I im Sommer 2013	Anzahl	darunter in den schulischen Bildungsgängen der iABE an einer Schule in Hessen im Zeitraum 2014–2016 zusätzlich erworben			
		Haupt-schul-abschluss	Real-schul-abschluss	Fach-hoch-schulreife	Hoch-schulreife
ohne Hauptschulabschluss	1.464	318	38	–	–
mit Förderschulabschluss	1.554	255	8	–	–
mit Hauptschulabschluss	10.650	–	2.641	245	784
mit Realschulabschluss	26.235	–	–	6.056	4.726
Übergänger/innen aus der Sekundarstufe I eines Gymnasiums in die gymnasiale Oberstufe	19.626	–	544	1.008	15.121

Quelle: eigene Berechnungen des Hessischen Statistischen Landesamtes

5. Schlussbemerkungen zur hessischen iABE

Da es keine statistik- und länderübergreifende eindeutige Fallnummer für Schulentlassene sowie Schülerinnen und Schüler gibt, sind die Auswertungsmöglichkeiten in der hessischen iABE nicht unbegrenzt. Wie oben beschrieben, können Verläufe nicht vollständig nachvollzogen werden, da sich diese Untersuchungen auf Schülerinnen und Schüler in Bildungsgängen hessischer Schulen beschränken müssen. Daher sind die zuvor dargestellten Ergebnisse insgesamt unvollständig; es handelt sich um eine Untererfassung. Da ein Verbleib in den zahlenmäßig bedeutenden Maßnahmen der BA und den Schulen des Gesundheitswesens nicht abgebildet werden kann, kommt es zu unbekanntem Übergängen. Am vollständigsten wird der Übergang in den Zielbereich II abgebildet, da hier nur Bildungsgänge an Schulen zugeordnet sind. Da insbesondere Entlassene mit Realschulabschluss in diesen Zielbereich einmünden, sind die Anteile der unbekanntem Übergänge von Schulentlassenen mit diesem Abschluss tendenziell niedriger als die derjenigen ohne bzw. mit Hauptschulabschluss.

Ein weiterer großer Teil der unbekanntem Übergänge ist dadurch erklärbar, dass die Analyse auf die Schulen in Hessen beschränkt bleiben muss. Bei einem Vergleich der unbekanntem Übergänge auf Kreisebene zeigt sich, dass sie tendenziell in den hessischen Kreisen, die an ein anderes Bundesland grenzen, höher sind. Im Landkreis Bergstraße, der an das nördliche Baden-Württemberg mit den Städten Mannheim und Karlsruhe angrenzt, lag der Anteil der unbekanntem Übergänge von

Schulentlassenen aus der Sekundarstufe I mit zuletzt etwa einem Viertel am höchsten. Hingegen lagen die Anteile von unbekanntem Übergängen bei einem Teil der innerhessischen Kreise deutlich unter 10 Prozent. Es ist also bei der Interpretation der Ergebnisse der Fallnummernanalyse immer zu beachten, dass nur der Übergang in Bildungsgänge an hessischen Schulen abgebildet ist. Da der Verbleib an einer hessischen Schule zahlenmäßig ein relativ großes Gewicht hat, kann zwar der größte Teil der Übergänge nachgezeichnet werden. Insbesondere die zuvor getroffenen Aussagen zur Einmündung in eine Berufsausbildung und zu ihrem erfolgreichen Abschluss sind aber aufgrund der Unvollständigkeit als Untergrenze zu interpretieren. Für die Aufnahme einer Ausbildung im Zielbereich I ist insgesamt eine höhere räumliche Flexibilität und damit häufiger ein Wechsel auch in eine Berufsschule in einem anderen Bundesland erforderlich als für das Einmünden in die Zielbereiche II und III.

Trotz dieser Einschränkungen ist die Aussagekraft der hessischen iABE aufgrund des Vorliegens von Individualdaten und Fallnummern im Vergleich mit anderen Bundesländern sehr gut. Eine Untersuchung, die die Übertragbarkeit der iABE auf Bundesebene überprüfte, ergab, dass insbesondere in den Ländern, in denen der Kerndatensatz noch nicht umgesetzt wurde bzw. in denen die Schulstatistik als eine Aggregatdatenerhebung durchgeführt wird, ein großer Teil der Auswertungsmöglichkeiten nicht gegeben ist. Während Angaben zum Geschlecht oder zur Nationalität von Schülerinnen und Schülern i.d.R. vorlagen, gab es bei anderen Merkmalen wie der schulischen Herkunft zur Beschreibung des Übergangsverhaltens, dem Geburtsjahr oder dem Wohnort zur Berechnung der Pendlerverflechtungen z. T. große Datenlücken. Auch gab es in Ländern mit Aggregatdaten in einigen Fällen Probleme, Schülerinnen und Schüler sowie Absolventinnen und Absolventen nach den einzelnen Bildungsprogrammen auszuweisen (vgl. Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2011).

Um ein Bundesergebnis erstellen zu können, werden deshalb vom Statistischen Bundesamt zur Schließung der Datenlücken Schätzungen z.B. zum Alter oder zur Vorbildung vorgenommen. Für verschiedene Merkmale ist jedoch eine hinreichende Schätzgrundlage nicht vorhanden, so dass diese, anders als in Hessen, nicht in die iABE für Deutschland aufgenommen werden konnten und auf Bundesebene somit nur ein Teil der Indikatoren, die für Hessen möglich sind, herausgegeben werden können (vgl. Statistisches Bundesamt 2016a).

Literatur und Internetquellen

Anger, C./Tröger, M./Voß, H./Werner, D. (2007): Machbarkeitsstudie zur Entwicklung einer integrierten Ausbildungsstatistik am Beispiel Hessen – Projektendbericht an das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung. Köln: Institut

- der deutschen Wirtschaft Köln. URL: <http://www.iwkoeln.de/de/studien/gutachten/beitrag/63765?highlight=machbarkeitsstudie>; Zugriffsdatum: 13.04.2017.
- Eberhard, V./Beicht, U./Krewerth, A./Ulrich, J.G. (2013): Perspektiven beim Übergang Schule – Berufsausbildung. Methodik und erste Ergebnisse aus der BIBB-Übergangsstudie 2011. Bonn: Bundesinstitut für Berufsbildung. URL: <https://www.bibb.de/veroeffentlichungen/de/publication/show/7123>; Zugriffsdatum: 13.04.2017.
- Fischer-Kottenstede, J. (2009): KDW/HESIS – Rundumsicht auf die hessischen Schulen. In: Inform 36, H. 3/9. Wiesbaden: Hessische Zentrale für Datenverarbeitung.
- Hessischer Pakt für Ausbildung für die Jahre 2010 bis 2012 zwischen Wirtschaft, Kommunalen Spitzenverbänden, Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit und hessischer Landesregierung (2010). Wiesbaden. URL: https://wirtschaft.hessen.de/sites/default/files/HMWVL/pakt_fuer_ausbildung_2010-212.pdf; Zugriffsdatum: 13.04.2017.
- Hessisches Statistisches Landesamt (2016a): Integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen. Ergebnisbericht 2016. Wiesbaden: Hessisches Statistisches Landesamt. URL: https://statistik.hessen.de/sites/statistik.hessen.de/files/iabe_ergebnisbericht_2016.pdf; Zugriffsdatum: 13.04.2017.
- Hessisches Statistisches Landesamt (2016b): Integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen. Methodischer Leitfaden 2016. Wiesbaden: Hessisches Statistisches Landesamt. URL: https://statistik.hessen.de/sites/statistik.hessen.de/files/iabe_methodischer_leitfaden.pdf; Zugriffsdatum: 13.04.2017.
- Hessisches Statistisches Landesamt (2017a): Ergebnisse aus dem Projekt Verstetigung einer integrierten Ausbildungsberichterstattung für Hessen. Absolventen und Abgänger in Hessen im Jahr 2016. Wiesbaden: Hessisches Statistisches Landesamt. URL: <https://statistik.hessen.de/zahlen-fakten/soziales-gesundheit-bildung-kultur-recht/bildung/iabe/statistische-berichte>; Zugriffsdatum: 13.04.2017.
- Hessisches Statistisches Landesamt (2017b): Integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen. Anfänger/-innen und Bestände 2015/16 und 2016/17 nach Verwaltungsbezirken. Vorläufige Ergebnisse. Wiesbaden: Hessisches Statistisches Landesamt. URL: <https://statistik.hessen.de/zahlen-fakten/soziales-gesundheit-bildung-kultur-recht/bildung/iabe/statistische-berichte>; Zugriffsdatum: 13.04.2017.
- KMK (Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland) (2011): FAQ's – Frequently Asked Questions zum Kerndatensatz und zur Datengewinnungsstrategie. Berlin: KMK. URL: http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Statistik/FAQ_KDS.pdf; Zugriffsdatum: 21.04.2017.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2011): Qualitäts- und Ergebnisbericht – Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Projekt: „Entwicklung eines länderübergreifenden Datensets für das Indikatorensystem Ausbildungsberichterstattung“. Wiesbaden: Statistische Ämter des Bundes und der Länder.
- Statistisches Bundesamt (2016a): Bildung und Kultur. Integrierte Ausbildungsberichterstattung. Anfänger, Teilnehmer und Absolventen im Ausbildungsgeschehen nach Sektoren/Konten und Ländern. 2015. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Schulen/IntegrierteAusbildungsberichterstattung5211201157004.pdf?__blob=publicationFile; Zugriffsdatum: 21.04.2017.
- Statistisches Bundesamt (2016b): Bildung und Kultur. Nichtmonetäre hochschulstatistische Kennzahlen. 1980–2015. Wiesbaden: Statistisches Bundesamt. URL: https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/KennzahlenNichtmonetaer2110431157004.pdf;jsessionid=93162A20621A9BD0106C1C9874CE7D50.cae1?__blob=publicationFile; Zugriffsdatum: 19.04.2017.

Gesetze, Verordnungen und Anordnungen

Hessisches Schulgesetz in der Fassung vom 14. Juni 2005 (GVBl. I S. 441), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 24. März 2015 (GVBl. S. 118).

Verordnung über die Verarbeitung personenbezogener Daten in Schulen und statistische Erhebungen an Schulen vom 4. Februar 2009. URL: <https://www.datenschutz.hessen.de/schuvo.htm>; Zugriffsdatum: 26.04.2017.

Ulrike Schedding-Kleis, Diplom-Volkswirtin, geb. 1962, Leiterin des Referats „Bildung und Kultur“ im Hessischen Statistischen Landesamt.

E-Mail: ulrike.schedding-kleis@statistik.hessen.de

Yvonne Lieber, Diplom-Soziologin, geb. 1978, Referentin im Referat „Bildung und Kultur“ im Hessischen Statistischen Landesamt.

E-Mail: yvonne.lieber@statistik.hessen.de

Anschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden

UNSERE BUCHEMPFEHLUNG



2017, 410 Seiten, br., 40,90 €, ISBN 978-3-8309-3730-2

Petra Stanat, Stefan Schipolowski, Camilla Rjosk, Sebastian Weirich, Nicole Haag (Hrsg.)

IQB-Bildungstrend 2016

Kompetenzen in den Fächern Deutsch und Mathematik am Ende der 4. Jahrgangsstufe im zweiten Ländervergleich

Der *IQB-Bildungstrend 2016* gibt Aufschluss über die Ergebnisse des zweiten Ländervergleichs des Instituts zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen (IQB). Untersucht wurde, inwieweit Schülerinnen und Schüler der 4. Jahrgangsstufe das angestrebte Kompetenzniveau im Fach Deutsch in den Kompetenzbereichen Lesen, Zuhören und Orthographie sowie im Fach Mathematik erreichen und inwiefern sich das Niveau seit dem ersten IQB-Ländervergleich im Jahr 2011 verändert hat.



www.waxmann.com